

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 3

Illustration: Kim, der Unsägliche
Autor: Sack, Steve

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kim, der Unsägliche



Stewi klappt zu

Die zweite Generation der Gründungsfamilie wollte nicht mehr länger damit abhängen: «Stewi» ist verkauft. Der Name ist in der Schweiz das Synonym für ein «Aufklappbares Gestell zum Aufhängen feuchter Wäsche». Es wird dem Patentinhaber daher als sein grösstes Verdienst angerechnet, diesen Zungenbrecher gekürzt und damit Millionen von Putzfrauen den Arbeitsalltag etwas erleichtert zu haben. Nun ist zu befürchten, dass die neuen Inhaber den Markennamen wieder ändern, zum Beispiel in: «Wäsche-pilz-Klappmechanismus zur Trocknung der feuchten Wäschestücke». Der Konsument hat dazu natürlich nichts zu sagen.

Obwohl dieses Produkt jahrzehntelang für Transparenz in den Schweizer Vorgärten stand, hält sich die Gründerfamilie selbst bedeckt: «Wir waschen keine schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit.» Die neuen Inhaber verkündeten indes bereits, sie wollen nun neue Modelle für den Heimmarkt entwickeln. Zu befürchten ist, dass, wenn die Marke am Markt nicht mehr weiter wachsen kann, der Stewi im Innenbereich auf die

Grösse von aufklappbaren Schirmchen für den Cocktail reduziert wird.

ROLAND SCHÄFLI

Wortschatz

Gaga

Es werden immer wieder neue Insekten- oder Spinnenarten entdeckt. Bei der Namensgebung zeigen auch Biologen kreativen Eifer. Der Laufkäfer Agra schwarzeneggeri wurde nach Arnold Schwarzenegger benannt; er soll bizepsähnliche Gliedmassen aufweisen. Eine neue Mottenart heißt Neopalpa donaldtrumpi. Eine Neopalpa schneiderarammanni würde weltweit wohl weniger Publicity garantieren. Lady Gaga wurde mit der neuen FarnGattung Gaga in der Botanik verewigt. MAX WEY



Stadtflucht der Frauen

Obwohl der Anteil von Frauen und Männern in der Schweiz praktisch ausgewogen ist, wohnen sie nicht gleichmässig verteilt. In der Zentralschweiz wohnen die wenigsten Frauen überhaupt, was auch für andere ländliche Regionen gilt. Dagegen ziehen urbane Gegend wie Basel oder Genf die Frauen so magisch an wie Kunstschnuck. Und zwar nicht nur, weil Städte mehr Boutiquen und mehr Frauenhäuser haben. Insbesondere in Zürich gibt es einen sogenannten Frauenüberhang zu beobachten. Dieser ist allerdings meist aus Silikon. Im Kanton Schwyz leben 3600 mehr Männer als Frauen. Wegen dieses Fachkräftemangels in Fasnachtsbeizen müssen 3600 Frauen aus Ländern wie Rumänien importiert werden. An der ETH Lausanne wurde errechnet, dass in der Zentralschweiz vor allem Frauen in der Altersgruppe über 50 fehlen.

Fragt man allerdings einen männlichen Zentralschweizer, dann lautet die Antwort meist, es dürfen mehr Frauen über 20 sein. Am wenigsten Frauen leben mit 48,7 Prozent in Appenzell-Innerrhoden. Von dort erhält die Re-